**Zeitschrift:** Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

**Herausgeber:** Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

**Band:** 68 (1990-1991)

**Heft:** 21-22

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

A.Z. 8028 Zürich (Pf. 2169) Nr. 21/22 17. Dezember 1990

**Zeitung des VSU und des VSETH.**

68. Jahrgang
Auflage 12 000

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

Telefon 262 23 88

**ZÜRCHER STUDENT/IN**

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 Zürich

# Was ist dra

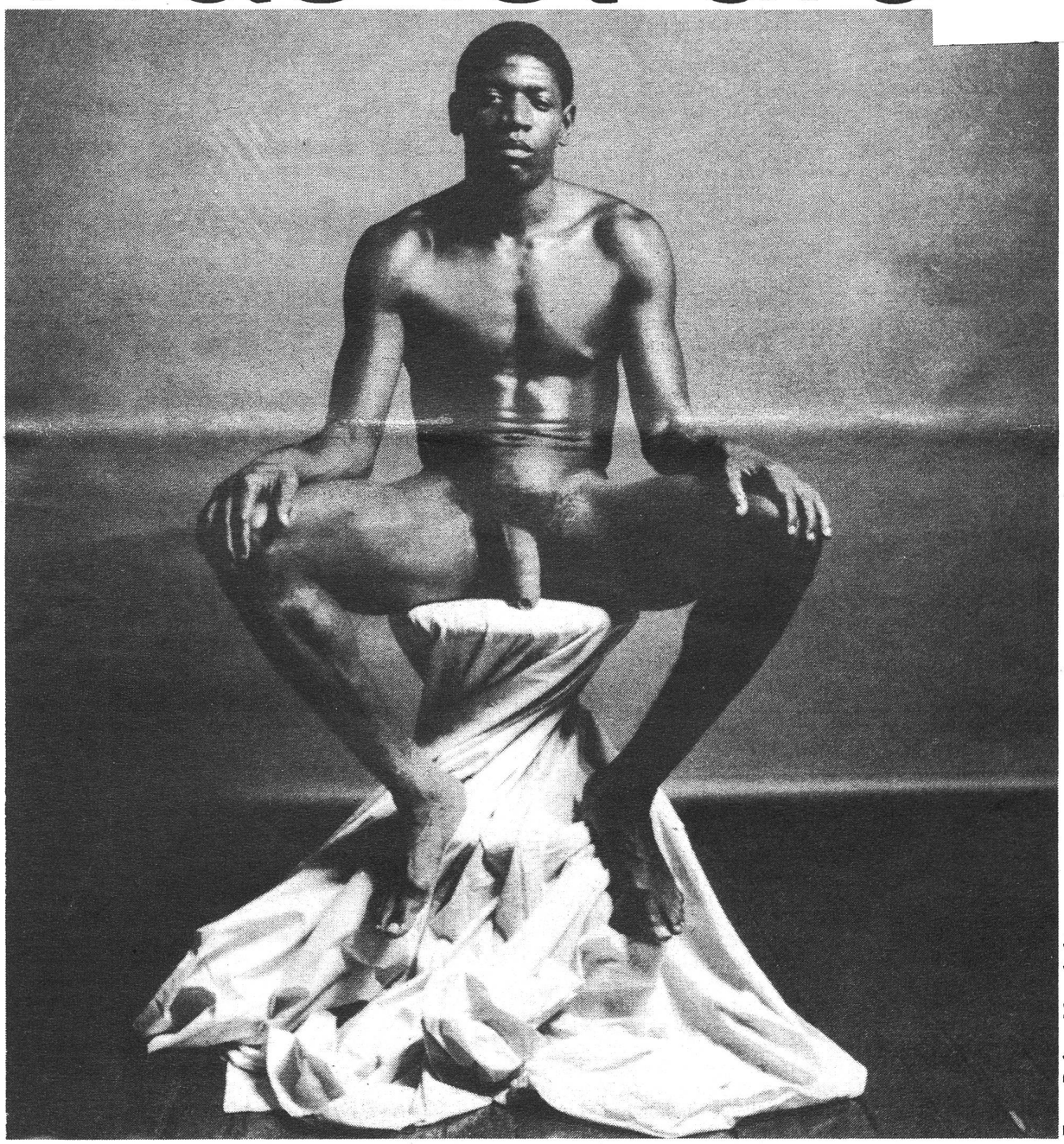


Foto: Robert Mannlethorn

# am Mann?

# Der Studenten-Ring zeigt seine lieblichen Seiten

**Wir sind uns ja schon gewohnt, dass sich der Studenten-Ring – in Ermangelung einer eigenständigen, konstruktiven Position? – fast ausschliesslich durch seine klare Opposition zum VSU definiert. Überraschend ist allerdings, dass der liberale Studenten-Ring neuerdings vollumfänglich die Argumentationsweise des Studenten Forums übernimmt.**
**Oder wer übernimmt hier wen?**

«Unsere Standpunkte sind verschieden – aber universitäre Fragen gehen wir gemeinsam an.» Mit diesem Slogan haben das Studenten Forum, der Studenten-Ring und die Engagierten Farben ihre gemeinsame Wahlkampagne zu den EGStR-Wahlen vom Januar 91 gestartet. Worin unterscheiden sich nun aber eigentlich die Standpunkte des SR noch von denen des SFU?

## «Uni Journal» – ein Vereinsorgan des Studenten-Ring?

Das vom SR herausgegebene «Uni Journal» hat in den letzten paar Nummern sein Aussehen entscheidend verändert. Aufmachung, Stil und Sprachgebrauch ähneln in auffallender Weise dem Erscheinungsbild des «Standpunkt», dem Hausblatt der Lieblinge an der Uni Zürich. So waren zum Beispiel im Sommersemester 90 zwei in ihrer Aussage praktisch identische Filmbesprechungen zu « *Dead Poets Society*» sowohl im «Standpunkt» als auch im «Uni Journal» abgedruckt.

Erstaunlich auch, dass sich die StudentenringlerInnen plötzlich gleich brennend für Foucault zu interessieren scheinen, wie wir es bisher vor allem vom Studenten Forum gewohnt waren. Und auch auf den Leserbrief-Seiten finden sich nebst einer kritischen Äusserung von einem langjährigen SR-Mitglied, das seinen Austritt bekanntgibt, zwei Meinungen, die in Stil und Sprache stark an den «Standpunkt» erinnern.

## Der Studenten-Ring öffnet seinen Horizont

Noch im letzten Jahr beschränkte sich der SR gemäss eigener Zielsetzungen auf rein universitäre Fragen. Inzwischen hat sich eine zwar subtile aber entscheidende Änderung der Zielsetzungen eingeschlichen. Hiess es bisher «Der parteiunabhängige Studenten-Ring vertritt die Interessen aller Studierenden an der Uni Zürich und setzt sich in rein universitären Belangen ein» heisst es nun «Der parteiunabhängige Studenten-Ring vertritt die Interessen *der ihm zugewandten* Studierenden an der Uni Zürich und setzt sich *vor allem* in universitären Belangen ein.» So wird es möglich, dass das «Uni Journal» bereitwillig Platz für VPM-Eigenwerbung bietet. Während die vom SFU (bzw. VPM) organisierte, einseitige Veranstaltung zum «Internationalen Tag der UNO im Kampf gegen Drogen» gar kein Echo in der Presse fand, druckt der Studenten-Ring in der Nummer vom November/Dezember 1990 ein ganzseitiges Pressecommuniqué zu diesem Anlass kommentarlos ab.

Zu denken gibt auch, dass für die Redaktion der letzten Ausgabe des «Uni Journal» nur eine Person zeichnet, die pikanterweise vor zwei Jahren im Fachverein Geschichte als ein Sprachführer der «Lieblinge» bekanntgeworden ist.

## Einseitige Toleranz und Kommunikationsbereitschaft

Wie der VSU erfahren musste, scheint das vom Studenten-Ring deklarierte Ziel «Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit Unileitung, Lehrkörper und anderen studentischen Gruppierungen (...)» für die grösste Studierendenorganisation an der Uni Zürich nicht zu gelten. Seit Mitte Sommersemester 90 hat der VSU mehrmals versucht, auf Vorstandsebene mit dem SR Kontakt aufzunehmen. Nach anfänglichen Verzögerungstaktiken wurde nun im Herbst ein Gespräch endgültig abgelehnt. Offensichtlich zieht der SR eine Koalition mit einer mehr als fragwürdigen Gruppierung einem minimalen Dialog mit dem VSU vor. Der Verein zur

**Neues VSU-Dossier zu: SFU Lieblinge VPM**
Im «Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen» (Herder Verlag 1990) ist ein Eintrag der Zürcher Schule, bzw. den Lieblingen gewidmet. Um das Problem dieser umstrittenen Gemeinschaft, die sich heute VPM nennt, auch der Universitätsleitung nahezubringen, hat der VSU ein zweites Dossier zu diesem Thema publiziert. In diesem Dossier wird die Situation im Juli 1990 aufgegriffen und in Verbindung gebracht zur Geschichte der Zürcher Schule *Friedrich Liebling* seit den 80er Jahren. Anhand einiger Beispiele werden das Gebahren und die Methoden der Lieblinge detailliert beschrieben. Für das universitäre Publikum geschrieben, geht das Dossier auch auf die Unterwanderungsversuche in den Fachvereinen im Wintersemester 88/89 ein. Bisher unbekanntes Material, wie zum Beispiel Gedächtnisprotokolle der Lieblinge, belegen, was damals wirklich geschah.
Das 60seitige Dossier ist auf dem VSU-Büro erhältlich und kostet 10.– Fr.
VSU-Büro, Rämistrasse 66, 2. Stock, Mo-Fr 12.00 – 14.00 Uhr, Tel. 262 31 40.

**Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft der Universität Zürich**

**Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich**

Förderung der psychologischen Menschenkenntnis, der bekanntermassen hinter dem Studenten Forum steht, ist in letzter Zeit in den Medien wieder vermehrt in die Schlagzeilen geraten. So ist der VPM im Vorfeld der Drogenabstimmung vom Dezember in Zürich zusammen mit der SVP als Verfechter einer äusserst repressiven Drogenpolitik in einer Art und Weise aufgetreten, die selbst von einer NZZ, die sich wohl kaum als linksextremistisch apostrophieren lässt, massiv kritisiert wurde. Aber auch die Thesen des VPM zur Aids-Frage haben vor einiger Zeit für Wirbel gesorgt. Unter dem Motto «Präservative sind durchlässig wie Siebe» wurde die Stop-Aids-Kampagne des BAG torpediert.

Was unter dem Deckmäntelchen der studentischen Zusammenarbeit daherkommt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als ein weiterer Versuch der Lieblinge, ihr Gedankengut unter neuer Etikette an der Uni zu verbreiten. Wer bei den nächsten EGStR-Wahlen dem Studenten-Ring seine Stimme gibt, unterstützt damit – zumindest indirekt – die stark umstrittenen Lieblinge.

*VSU-Vorstand*


**Wir haben alles fürs Studium. Aber preiswerter.**

STUDENTEN-LADEN

- Riesenangebot an Papeterieartikeln.
- Skripten und andere Vorlesungsunterlagen.
- Schreibmaschinen und elektronische Rechner.
- Artikel für Med-StudentInnen
- Mikroskope zum Kaufen oder Mieten.
- Drucker für DOS-Computer, Kopiergeräte, Fax und Zubehör.
- Mappen und Taschen und Tonbänder und Trainer und und und...

**Legikontrolle obligatorisch.**

**Uni Zentrum**
Schönberggasse 2, 8001 Zürich
Telefon 01 252 75 05
Semester: Mo-Fr 9.30-17.15 Uhr
Ferien: Mo-Fr 9.30-15.30 Uhr

**Uni Irchel**
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Telefon 01 361 67 93
Mo-Fr 9.30-16.00 Uhr


# Leserbrief

**Einige Bemerkungen zum Artikel «Führungsprobleme eines Bildungstempels – Beispiel Psychologiestudium» *«zs»* vom 3.12.1990**

Als erstes einmal zur Zahl von 3000 PsychologiestudentInnen, die auch in andern Medien herumgeboten wird: davon studieren nur rund zwei Drittel Psychologie im Hauptfach. Warum zieht dieses Fach so viele Studierende an? Müssten die «desinteressierten Professoren», wie *Karin Amman* schreibt, nicht den gegenteiligen Effekt bewirken? Und warum studieren Dutzende von BaslerInnen in Zürich, obwohl das Fach auch in Basel angeboten wird? Meiner Meinung nach ist das Psychologiestudium an der Universität Zürich so interessant, weil es ein sehr breit gestreutes Angebot an Vorlesungen, Seminarien und andern Veranstaltungen anbietet.

Damit komme ich auf einen weiteren Punkt des Artikels zu sprechen: Von einer psychoanalytischen Ausrichtung des Studiums zu sprechen, ist meiner Meinung nach übertrieben. Die Psychonanlyse wird vor allem von der neu ernannten Professorin *Brigitte Boothe* vertreten und hat an der klinischen Abteilung einen rechten Einfluss. Dass sie aber zum Beispiel in ihrer Grundstudiumsvorlesung «Psychische Störungen» ein verhaltenstheoretisch orientiertes Buch als Pflichtlektüre vorschreibt, hat die Autorin wohl übersehen. In der Anthropologischen Abteilung (Professor *v. Uslar)* hört man wohl auch einiges von *S. Freud;* gleichwertig werden auch Jungsche und Daseinsanalytische Theorien diskutiert. Zu guter Letzt kann man erwähnen, dass sich Professor *Bischof* sehr kritisch mit den psychoanalytischen Ideen auseinandersetzt.

Nun zum Vorwurf der Verschulung des Studiums: Mit einem völlig frei(willig)en Studium hätte der oder die PsychologIn nach dem Studium nur wenig Chancen, z.B. eine Therapieausbildung zu machen, wo halt auch viele MedizinerInnen dabei sind. Von daher ist das bisschen Neurophysiologie, das uns «aufgebrummt» wird, nicht der Rede wert. Ich bin auf alle Fälle froh, wenn (gerade wegen dem «strengen» Studium) langsam die Meinung verschwindet, dass einE PsychologIn sowieso nicht viel weiss und sich ja auch jedeR so nennen darf.

Von einer Informationsleere im Aufbaustudium kann keine Rede sein. Gerade hier bekommt man die Möglichkeit, im Ergänzungsprogramm eine gewisse Auswahl treffen zu können. Daneben hat man dann ja noch genug zu tun mit Forschungs-, Literatur-, Seminar- und anderen Arbeiten. Um davon profitieren zu können, braucht es eine gründliche methodische Ausbildung, die meiner Meinung nach erst jetzt langsam ausreichend ist. Wer dem empirischen Arbeiten ausweichen möchte, hat (vorläufig) immer noch die Möglichkeit, anthropologische Psychologie zu studieren und dort die Antwort auf die Frage «Was ist Seele?» zu finden. Im weiteren beklagt sich die Autorin über eine mangelnde Begleitung durch das Studium. Hat sie dabei den (wenn auch nicht immer leicht verständlichen) Semesterbrief vergessen? An dieser Stelle möchte ich noch den Fachverein Psychologie erwähnen: Dessen Infostelle ist Dienstag und Donnerstag von 12 bis 2 für alle Studierenden geöffnet und bietet unter anderem zu fast allen Vorlesungen Skripten an. Dann bietet der Fachverein den StudienbeginnerInnen ein Erstsemestertutorat an. Diese wöchentlich stattfindenden Treffen geben die Möglichkeit, einander kennenzulernen, Fragen zu stellen usw. Im Moment sind fünf solcher Tutorate im Gange.

Die Vermutung, dass in der Zukunft keine Wiederholung der Zwischenprüfung mehr möglich sein wird, ist falsch. Zwar will die Erziehungsdirektion das Wiederholen von Teilprüfungen abschaffen; diese Idee (die ich ablehne), ist aber bis auf weiteres aufs Eis gelegt. Der Initiant muss ja auch zuerst noch die Wahlen vom nächsten Jahr bestehen.

Von einem wachsenden Einfluss der Lieblinge kann nicht gesprochen werden, beschränkt sich doch ihre Aktivität vor allemn auf das Führen von Prozessen. Zum Glück ist auch der Vorstand des Fachvereins weiterhin frei von Lieblingen (was ja bekannterweise nicht immer so war).

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass einige der im Artikel aufgedeckten Missstände wirklich vorhanden sind:

- die Hörsäle sind (ab und zu) wirklich übervoll;
- die häufigen Änderungen der Studienordnung machen die Übersicht nicht gerade leicht;
- der Praxisbezug lässt oft zu wünschen übrig;
- wer seinen/ihren Lebensunterhalt verdienen muss, hat einen schweren Stand;
- der Wechsel an eine andere Universität ist nicht einfach.

Ganz im Sinne des letzten Abschnittes des Artikels hoffe ich nun, dass sich die Neueintretenden kein X mehr für ein U vormachen lassen.

*Thomas Pfister*

## Berufsbilder – und was wir dazu sagen:

# CHEMIKER.

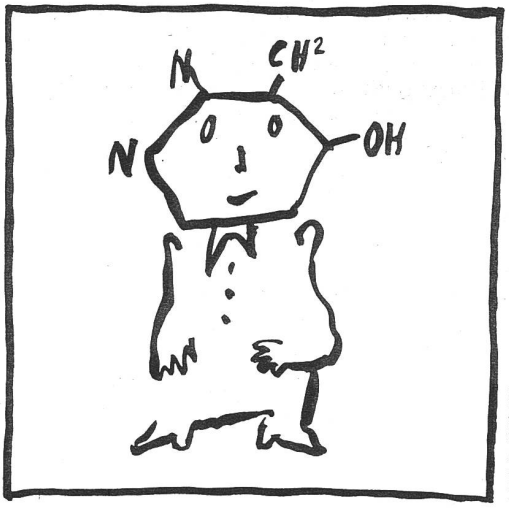
«Das sind die Leute, welche die Luft verpesten und die Flüsse verschmutzen.» – Wer kennt die Image-Probleme dieses Berufs besser als wir?

Aber wer weiß schon, daß wir in der Malaria-Bekämpfung ein weiteres Stück vorangekommen sind? Oder daß wir das wirkungsvollste Antibiotikum auf den Markt gebracht haben? Erfolge geben keine großen Schlagzeilen her – außer wenn hin und wieder im von ROCHE gegründeten Institut für Immunologie ein Nobelpreis gefeiert wird.

Sei's drum: Wir brauchen Chemiker für unsere Forschung und Analytik, für die Strukturaufklärung, für präparative Aufgaben, zur Entwicklung verbesserter Produktionsmethoden und für die Registrierung unserer Heilmittel. Das sind nur einige Beispiele von vielen.

Wir können unseren Mitarbeitern die modernsten technischen Einrichtungen zur Verfügung stellen, die es heute gibt. Und – wichtiger noch – ein kollegiales Umfeld von Wissenschaftlern, die zu den weltbesten ihres Fachs gehören.

Am besten, wir sprechen einmal miteinander. Rufen Sie doch an oder schreiben Sie uns kurz. Selbstverständlich freuen wir uns genauso auf Chemikerinnen!




HEYNE / HODEL

**ROCHE – Weltweit im Dienste der Gesundheit.**

Roche

**F. HOFFMANN-LA ROCHE AG**
**GRENZACHERSTRASSE 124**
**4002 BASEL**
**TEL. 061 688 87 09**

# Krankhaft mannhaft:

## oder

**Men have only two faults: Everything they say and everything they do**

# Vernehmungen zum kleinen Unterschied

*Marie Marcks*

«Ich schreibe dieses Buch zu einer Zeit, in der auch die von Männern gemachten Maschinen durchdrehen und sich der Kontrolle ihrer Schöpfer entziehen. Aber die wenigsten Kommentatoren begreifen, dass die tödlichen Strahlen aus Tschernobyl und die toten Fische im Rhein nicht reparierbare Pannen sind, sondern die logische Folge eines lebensfeindlichen Systems, das auf der gnadenlosen Ausbeutung von Frauen, Rohstoffen und Kolonien beruht. Das Zerbersten der "Challanger" bei der Penetration des Alls war den Amerikanern nicht Symbol genug. Die Angst im waffenstarrenden amerikanischen Patriarchat wird mit noch mehr Gewaltphantasien unterdrückt. Reagan und Rambo schüren mit schon lange nicht mehr dagewesener Männlichkeitspropaganda die nationale Kriegslust und ziehen gegen Feministinnen und sexuelle Freizügigkeit ins Feld. Die Sprache der Liebe ist eine Sprache des Krieges, in dem erobert, gejagt, erbeutet, erlegt und abgeschossen wird.»

Harte Worte, böse Worte, wahre Worte einer sanften Frau. Irgendwo herausgenommen zwischen Vorwort und dem Kapitel «Das ist ein Mann – Anstatt einer Einleitung». Das Vorwort ist nicht lang und doch von einer fast unverdaubaren Dichte. Es geizt weder mit Vorurteilen noch erhebt es Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Es ist die im hohen Masse subjektive Sicht einer Frau, die sich für Jahre zum Ziel gemacht hat, den Blick von sich selbst und den Frauen ab- und den Männern zuzuwenden. Dabei hätte sie sicherlich gescheiteres zu tun gehabt – sollen die Männer doch selber zu sich finden! Nein? Nein!

«Was kann es unvernünftigeres geben, als eine Weltordnung, in der sechs Prozent Nordamerikaner mehr Energie verbrauchen als zwei Drittel der Weltbevölkerung in den Entwicklungsländern. In der eine europäische berufstätige Frau im Durchschnitt einen Drittel weniger Freizeit hat wie ihr Mann. In der geschätzte hundert Millionen Mädchen von erwachsenen Männern – meist von ihren Vätern über Jahre hinweg – vergewaltigt oder sexuell genötigt werden. Es ist mir nicht egal, welche psychischen Mechanismen bei Männern wirksam werden, die ein System schaffen, das kurzfristig Frauen und Kinder, langfristig die ganze Welt zerstören wird.» *Erica Fischer*, österreichische Journalistin und Autorin mehrerer feministischer Bücher hat etwas gewagt, das Mut erfordert, weiblichen Mut. Sie hat innerhalb von zwei Jahren mit zwanzig heterosexuellen Männern aus allen Schichten und Berufsgattungen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren lange Gespräche über die Männer selbst, ihr Leben, ihre Arbeit, ihre Kinder und ihre Beziehungen zu Frauen geführt. Doch wie fragt frau einen fremden Mann nach seinen Phantasien, Träumen, Ängsten, Vorlieben? Wie reden Männer wirklich über Frauen? Wie reagieren die Männer auf eine fragende Frau?

Die Verunsicherung der Männer in ihrer Auslieferung an sie, ihre verkrampfte Körperhaltung, ihr Schwitzen, ihre Empfindlichkeit, mit der sie auf eine unbedachte Äusserung ihrerseits reagierten, verunsicherten auch die Fragende, waren ihr oftmals unangenehm. Vieles, was ihr mitgeteilt wurde, blieb hohl, ungreifbar, nichtssagend. Bei einem Besuch auf dem Fussballplatz hätte sie mehr erfahren. «Manchmal», so gesteht die Autorin, «manchmal hatte ich das Gefühl, einem gewissen 'Etwas' hinterherzurennen, das es gar nicht gibt.»

Was bleibt ist eine Momentaufnahme dessen, was die Männer *Erica Fischer* erzählt haben. Die persönlichen Schlüsse, die sie daraus zieht, akkumulieren sich mit ihren eigenen Erfahrungswerten als Politikerin und Frau und dem, was sie bei anderen AutorInnen über die Geschlechterbeziehung nachlesen konnte. Schonungslos bohrt sie sich in ein Feld, das nicht nur aus billigen Romanen und schlechten Filmen bekannt ist, sondern wühlt in unantastbaren Ikonen einer verklemmten und verlogenen Gesellschaft, die vor Rührung zerfliesst, wenn es um einen einzigen Mann mit umgeschnalltem Baby oder den gewählten Kindergärtner eines Zeitgeistmagazins als «Mann des Jahres» geht.

Die Realität aber sieht anders aus, ganz anders. Und, das ist zumindest erstaunlich: Auch Männer leiden darunter. Christian und Dieter, Walter und andere, ihre Berichte lesen sich wie verbalisiertes Mitleid einer Spezies mit dem, was «man» mit den Männern getan hat, was sich die Männer selbst angetan haben. Aus dem Mitleiden könnte die Phantasie von Mann-Menschen entstehen, die den Frauen gewachsen sind. Die es nicht nötig haben, Frauen zu Schlafpuppen und Arbeitsbienen zu dressieren. Die es nicht nötig haben, ihre Sinnlichkeit einzumauern und in geordnete und formalisierte Bahnen zu lenken. Die Überheblichkeit, Bequemlichkeit und Passivität endlich zu überwinden lernen, und die den Mut aufbringen, hinzuhören, hinzuschauen.

*Erica Fischer* glaubt trotz mehrerer Jahrtausende Patriarchat an die Veränderbarkeit des Menschen, weil sie daran glauben muss, will man dieser Welt noch eine Chanche geben. Der Grossteil der Männer wird gezwungen werden müssen – durch die Frauen, durch die Einsicht der Vernunft, auch wenn diese noch auf sich warten lässt. Nur ein paar Männer beginnen vorerst an den Lebensbedingungen, die sie in der Männerwelt vorfinden, zu leiden und kündigen ihren Geschlechtsgenossen die Gefolgschaft auf. Weniger weil sie darauf spekulieren, als Softis in die offenen Arme der Frauen zu fallen, sondern weil ihnen der Verrat am eigenen Geschlecht auf Kosten des anderen Geschlechts die Lebensnotwenigkeit vergiftet.

So lange haben Männer Frauen beschrieben. Über sich selber haben sie herzlich wenig nachgedacht. Vielleicht kann ihnen der kritische und wütende Blick einer Frau helfen, die Augen für sich selber zu öffnen, und daraus Konsequenzen zu ziehen. Vielleicht erkennen manche Frauen ihre Männer wieder und werden dazu angeregt, mehr von ihnen zu fordern. Hoffentlich (nicht vielleicht) geschieht etwas.

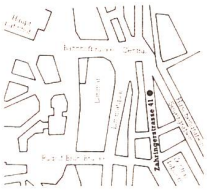
*hau*

Das Buch **«Mannhaft»** ist im **Deutschen Taschenbuch Verlag** erschienen (Sachbuch Nr. 11 285), umfasst 180 Seiten, **Fr. 9.80.** Die Autorin *Erica Fischer* legt darin Männern die Dringlichkeit eines verstärkten männlichen Engagements gegen die Herrschaft der Männer nahe und ermutigt Frauen, dieses von den Männern zu fordern.

# KLVIO

10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung
eigene Neuheiten- und Fachkataloge
schneller Service
beschafft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

KLVIO

Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt

Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich 1
Telefon 01 251 42 12



## Psychoanalyse ; Therapie

durch **Psychologen** mit Uniabschluss und **Zusatzausbildung** (in Tiefenpsychologie und Gestalt).
**Erste Stunde** zum "Schnuppern" – völlig freibleibend.
**Tarif:** individuell – je nach Möglichkeit .
**Praxis** in Baden (20 Min. ab Zürich HB).
**Tel.** 056 / 22 94 13



EHG

jeden Dienstag, 18.30 Uhr
in den Helferei Grossmünster

18. Dez.
Liturgische Abendfeier

8. Jan. 1991
Zeit-Geist
Heiliger Geist
Werkstattgespräch mit Texten von Gästen: Monika Stocker, Dieter Zwicky, Markus Baumgartner, Annemarie Wehrli, Barbare Klie Wehrli

Auf der Mauer 6
T 251 44 10



## BILLIGFLÜGE

AB ZÜRICH

NEW YORK AB **860.–**
BANGKOK AB **1370.–**
CARACAS AB **1590.–**
SYDNEY AB **2280.–**

und weitere
**400** DESTINATIONEN

CONDOR REISEN AG
**01 / 710 03 03**

# Geld verdienen!

## ARBEITS-VERMITTLUNG

**Bitte Legi vorweisen!**

StudentInnen, die arbeiten wollen, informieren sich im Büro der Vermittlungsstelle gratis über die aktuellen Jobs und erhalten dann die Adressen der Arbeitgeber.

**Anschlagbretter:**
Die Stellen sind nur noch im Büro am Seilergraben 17 angeschlagen. Dadurch sind wir aktueller und Du bist schneller am Ziel.

**Büro:**
Seilergraben 17, 8001 Zürich
Mo–Fr 9.30–13.00 Uhr
und 14.00–16.30 Uhr



Some like it hot...

## CURRY-REIZ SCHLÜSSEL

Spezialitäten aus Indien + Sri Lanka

Geöffnet ab 16.00 Uhr, So ab 11.30 Uhr
Montag geschlossen

*Susi u. Riz Careem*
*5424 U.-Ehrendingen · 056/22 56 61*

5 km nördlich von Baden



## Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

**Uni Zentrum** Künstlergasse 10
**Uni Irchel** Strickhofareal
**Zahnärztl. Institut** Plattenstrasse 11
**Vet.-med. Fakultät** Winterthurerstrasse 260
**Botanischer Garten** Zollikerstrasse 107
**Institutsgebäude** Freiestrasse 36
**Kantonsschule Rämibühl** Freiestrasse 26
**Cafeteria** Rämistrasse 76
**Cafeteria** Plattenstrasse 14/20

**Frisch, freundlich, preiswert**
**Wir freuen uns auf Ihren Besuch**

HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

# Kalte Dusche für Männer

Das «Starke» Geschlecht ist schon lange nicht mehr das, was es einmal war – zum Glück für uns alle. Nichtsdestotrotz fällt es uns Männern bisweilen schwer, gewisse Umstellungen im geschlechtsspezifischen Rollenverhalten hinzunehmen. In *Hovivs* «Starke Manns-Bilder» werden die männlichen Wehwehchen und Macken ganz schön aufs Korn genommen.

Ein zentrales Thema – wie könnte es auch anders sein – ist der «Aufriss». Männer tun sich ja so schwer, wenn sie Frauen kennenlernen möchten. «Aufriss» heisst für viele: Augen aufreissen, Schnauze aufreissen oder sogar Kleider aufreissen. Bei ganz schwerwiegenden Fällen trifft gleich alles in etwa dieser Reihenfolge zu. *Hoviv* lässt seinen Männern keine Chance auf ihren Aufreiss-Touren. Am Schluss seiner Cartoons wird der Aufreisser mit einem Spruch wie eine Ohrfeige regelrecht von der Bildfläche gefegt. Am Strand heisst es: «Geh lieber ins Wasser und kühl dich ab!» An einem klaren Sommerabend wird das «starke Mannsbild» mit: «Nein! Ich seh mir den Mond lieber selber an!» abgefertigt.

Aber auch die «harmlosen» Männer werden von *Hoviv* nicht verschont. Den grössten Fübü (Füdlibürger) zeichnet er «herrliche» Phantasien in ihre Denkblasen. Die Unscheinbaren werden so oft zu den Schlimmsten – eben ganz wie im richtigen Leben!? Kurz, kein Mann kann sich in diesem Buch ungeschoren aus der Affäre ziehen. Zu hoffen ist, dass sich aber sowohl Frau wie auch Mann köstlich über die pointierten Dialoge und Situationen amüsiert. Falls nicht, sollte das eigene Rollenverhalten mal kritisch analysiert werden.

*agi*

«Starke Manns-Bilder», Hoviv, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 1990, Preis: Fr. 19.80

# Vom Dschungelbuch zum «Dschungelblues»

**Im Theatersaal Rigiblick findet am 31.12. die Silvesterpremiere des Stückes «Dschungelblues» statt.**

*«Dschungelblues»* ist die Geschichte von Menschen in einer Stadt. Frei nach den bekannten Dschungelbüchern von *Rudyard Kipling* haben wir die Geschichte aus dem indischen Dschungel in eine Grossstadt übersetzt. Auch hier ist der Tiger Kahn unterwegs und lässt die Bewohner der Stadt um Haus und Herd fürchten. Der Junge Jo wird sein ärgster Feind und darf ihm auf keinen Fall entkommen. In solchen Fällen muss aber Tobacco die Dreckarbeit machen...

Aber auch Freunde findet Jo in der Stadt, Roth der Schlaue und Papastratos der Gemütliche. Doch trotz guter Freunde wird auch Jo von den Verführungskünsten Kaas nicht kaltgelassen... Die Hüterin des Schatzes ist eine alte polnische Gräfin, an der sich der Tiger noch die Zähne ausbeissen wird.

Dem zeitlichen Ablauf entsprechend zeigen die vier getanzten Stimmungsbilder auf beobachtende Art Strassenszenen – Schönheit und Hässlichkeit, Hektik und Langeweile – Gegensätze im Alltag einer Stadt. Der Dschungel der Grosstadt hat viele Gesichter.

«Wimmelnde Stadt, Stadt voller Träume, wo das Gespenst sich am hellen Tag an den Passanten heftet! Wie Säfte durchsickern überall Geheimnisse die engen Kanäle des mächtigen Kolosses.» *(Charles Baudelaires)*

**Spieldaten: Sylvesterpremiere, 31.12.1990** (mit anschliessendem **Fest: Essen und Tanzmusik** im Eintritt von Fr. 60.– / Legi Fr. 40.– inbegriffen)
Fr. 4./Sa. 5./Mi. 9./Fr. 11./Sa. 12./ Mi. 16./Do. 17./Fr. 18./Sa. 19. Januar 1991.

**Heavy Macintosh**

COMPUTER-LADEN

- Offizieller Wiederverkäufer der Apple Macintosh-Linie. Für StudentInnen, AssistentInnen und DozentInnen der ETH und Universität Zürich.
- Wir führen alle Macintosh Produkte und ein interessantes Hardware-Angebot von anderen Herstellern sowie Software, Zubehör und Literatur.
- Alle Produkte zu Schulpreisen.
- Kompetente Beratung.
- Vollausgerüstete Service-Abteilung im Hause.

**Legikontrolle obligatorisch.**

**Am Bucheggplatz**
Rötelstrasse 135, 8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.30–12.30 und 13.30–15.30 Uhr
Mittwoch durchgehend geöffnet.

Erreichbarkeit mit öffentlichem Verkehr:
Tram: Linie 11, 15
Bus: Linie 32, 69, 72, 74

# WOCHENKALENDER 17.12.–23.12. ZS

## regelmässig

### alle Tage

**StuZ-Foyer**
Mo-Fr **9.00-18.00**

**Kinderhütedienst**
Spielchischtä, Plattenstr. 17, Mo–Fr, **10.00–12.00 u. 14.00– 18.00**

**StuZ-Betriebsleitung**
Reservationen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do **11.30–14.00,** Mi **15.00–17.30**

**KfE-Bibliothek**
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

**AKI**
Kochgelegenheit für Studis, Hirschengraben 86, von **12.00 bis 14.00**

**VSU-Büro**
Tel. 262 31 40, Di –Fr **12.00–14.00**

**VSETH-Sekretariat**
geöffnet während des Semesters **Mo, Di, Do, Fr** von **12.00 bis 15.00,** während der Semesterferien nur Di und Do von **12.00 bis 15.00**

**Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Unitopie**
Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen.
StuZ, Leonhardstr. 19, **Mo – Fr, 12.15–13.45 Uhr**(Tel. 256 54 86)

**HAZ**
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

**AusländerInnenkommission (AuKo)**
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

### montags

**Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft**
Uni HG HS 219, **17.45–18.30**

**«zart und heftig»**
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **13.00**

**Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA**
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **18.30**

**AKI**
**Offenes Singen** im Chor. Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

**UmKo des VSETH**
Die Umweltkommission trifft sich am ersten Montag im Monat, **12.15–13.00,** im UmKo-Büro (Universitätstr. 19, Parterre).

### dienstags

**AKI**
Kleine Gebetsschule für StudentInnen, Hirschengraben 86, **19.30**

**Infostelle für PsychostudentInnen**
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**INFRA (Informationsstelle für Frauen)**
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **14.00–19.00**

**Rechtsberatung von Frauen für Frauen,** Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **16.00–19.00**

**Lesegruppe Karl Marx**
**17.00** im StuZ

**Frauenbibliothek**
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00 bis 22.00**

**Befreiungstheologie** im Alltag, Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **18.30**

**Treffpunkt-Gottesdienst** UNI/ETH
**19.30** Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche, Zeltweg 18

**Psychologie und Glaube,** Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

**HAZ**
**Schwulenbibliothek,** Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

**AIV-Club Loch Ness**
Bar-Club-Diskothek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00–22.00,**
Tel. 271 70 11

### mittwochs

**EHG**
Auf der Mauer 6h, Frauengruppe, **12.15**

**Rebeko VSU/VSETH**
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

**AG Umwelt**
Sitzung **12.15** BiUZ-Zimmer Irchel.

**Esperantistaj Gestudentoj Zürich**
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

**Kanzlei**
Frauen-Archiv , jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, **17.30–20.00**

**Studentengottesdienst**
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, **19.00**

**AKI**
Gottesdienst der kath. Hochschulgemeinde.
Hirschengraben 86, **19.15**

**«Schwule Jugendgruppe Spot 25»**
Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen **ab 20.00** Uhr im Begegnungszentrum, Sihlquai 67,
Info-Tape (24h) 01/273 11 77

### donnerstags

**Stipeko VSETH/VSU**
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semesters, **10.00–13.30,** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

**Bankenpikett**
Paradeplatz, **12.15**

**Infostelle für PsychostudentInnen**
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA**
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **12.15**

**«zart und heftig»**
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **13.00**

**AIV-Club Loch Ness**
Bar-Club-Diskothek der Bauing.StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**Frauenbibliothek**
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00** bis **22.00**

**AKI**
Einfacher Suppen-Zmittag ohne Mensa-Athmosphäre. Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **12.00–14.00**

**Beratungsstelle für lesbische Frauen**
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, **18.00–20.00**

**Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA**
(Overeaters Anonymous) Cramerstrasse, **19.30**

**AIV-Club Loch Ness**
Bar-Club-Diskothek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

### freitags

**EHG**
Morgenmediation, Auf der Mauer 6, **7.00**

**EHG**
BEIZ, Auf der Mauer 6, **12.15**

**Rote Fabrik**
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

**HAZ**
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

### samstags

**Kanzlei**
Frauen-Archiv geöffnet: **15.00–18.00**

### sonntags

**Quartierzentrum Kanzlei**
Zmorgebuffet, anschliessend Matinée (siehe WoKa), Café ab **10.00**

**HAZ**
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

**Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA**
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **17.30**

### ausserdem

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Zürich**
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr-Nacht **24.00–08.00**

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Winterthur**
Tel. 052 / 23 61 61
Mo, Do **15.00–18.30**
Mi **15.00–21.00AG Umwelt**
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

**AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador**
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

# WOCHENKALENDER 17.12. – 31.12. ZS

## diese Woche

### Montag, 17. Dez.

**Filmpodium**
*The Belly of an Architect* (GB/I 1987), **14.30**
*Le Prince Barbare* (CH/F 1988), **17.30**
*The Miracle of Morgan's Creek* (USA 1944), **20.30**

**Winkelwiese**
Jazz: *Leon Francioli*, Kontrabass Solo, **20.30**

**Kanzlei**
Sichtbar, Videofilme von *Felix Schaad* und *Pierre Mennel*, Turnhalle **21.00**

### Dienstag, 18. Dez.

**Filmpodium**
*Grauzone* (CH 1979), **14.30**
*Il deserto rosso* (I 1964), **17.30**
*Ouartier Nègre* (CH/F/Kuba 1989), in Anwesenheit des Regisseurs *Pierre Koralnik*, **20.30**

**KFE**
Kommission für Entwicklungsfragen zeigt den Film *Bonjour Capitalist* Kamerun, Zimmer A88 der ETH-Polyterasse, **12.15**

**EHG**
Liturgische Abendfeier, Helferei Grossmünster, **18.30**

**ETH**
AutorInnen der Gegenwart, Lesung und Gespräch mit *Kurt Marti*, Hörsaal D 7.1, **17.00**

**WIM**
Werkstatt für improvisierte Musik, *Lucas Niggli (dr), Jan Schlegel(b) Matthias Kieholz (g)*, **20.15**

**Rote Fabrik**
Ziischtigsmusig «El Besse & die Ping Pongs», Ziegel, **21.00**

**Kanzlei**
Benefizvorstellung, Theater-Kuck-Uck, «Wenn die Stund erschlägt», Turnhalle **21.30**

### Mittwoch, 19. Dez.

**Filmpodium**
*Le Prince Barbare* (CH/F 1988), **14.30**
*The Crowd* (USA 1928), **17.30**
*The Belly of an Architect* (GB/I 1987), **20.30**

**Kanzlei**
Benefizvorstellung, Theater Kuck-Uck, «Wenn die Stund erschlägt», Turnhalle **21.30**

**Xenix**
*Lettera aperta a un giornale della sera* (I 1970), **19.00**
*San Michele aveva un gallo* (I 1971), **21.00**

**Dynamo**
Jazz-Night, *Christoph Grab* & Band, **21.00**

**FrauKo**
FrauKo-Bar mit Musik, Kanzlei, Frauenstock, ab **19.00**

**KFE**
«Kolumbien aktuell», Informationsveranstaltung mit Gästen aus Kolumbien, Hörsaal 120, Uni-HG, **19.30**

**Dynamo**
Dynamittwoch-Konzert, *Christoph Grab* & Band, Jazz Night, **20.00**

**Rote Fabrik**
*E. M. Cuchulain* liest neue Texte, **20.30**

### Donnerstag, 20. Dez.

**Filmpodium**
*Il deserto rosso* (I 1964), **14.30**
*Quartier Nègre* (CH/F/Kuba 1989), **17.30**
*True Stories* (USA 1986), **20.30**

**Rote Fabrik**
*Thomas Strittmatter* liest aus «Raabe Baikal», **20.30**

**Uni**
Ganzheit im Städtebau mit *Carl Fingerhut* und *Ueli Schäfer*, HG, Hörsaal 101, **18.15**

### Freitag, 21. Dez .

**Filmpodium**
*The Docks of New York* (USA 1928), **14.30**
*Grauzone* (CH 1979), **17.30**
*I deserto rosso* (I 1964), **20.30**

**Filmstellen**
Sonderveranstaltung: Kino im Lichthof der Uni, mit *It's a Wonderful Life*, Vorfilm *Lucky Ducky*, **20.00**
VSU-Bar, **18.00**

**Dynamo**
Chuchijazz, «Trans Alpine Jazz Unit», **21.00**

**Rote Fabrik**
Fabrikjazz: «Don Pullen Solo/ Kahil El' Zabar- David Murray Duo», Aktionshalle **21.00**

**Kanzlei**
Solokonzert mit Quart-Art, Jazz, Säulenhalle, *Thomi Geiger* (ts, ss); *Dani Duc* (p); *Ralph Rüegg* (d); *Roland Signer* (b), **21.00**
Benefizkonzert in der Turnhalle, es spielen Musiker aus dem Opernhaus: *Christine Theus* (Cello), *Heinrich Metzner* (Klarinette) und *Florian Moor* (Viola), **20.00**

**Xenix**
*Le mani sulla città* (I 1963), **19.00**
*Il caso Moro* (I 1968), **21.00**
*Gli invisibili* (I1986), **23.00**

### Samstag, 22. Dez.

**Filmpodium**
*Le mépris* ( F/I 1963), **14.30**
*The Crowd* (USA 1928), **17.30**
*The Docks of New York* (USA 1928), **20.30**
*True Stories* (USA 1986), **23.00**

**Kanzlei**
Benefizvorstellung: Das Junge Theater Zürich spielt «Picknick im Felde», **20.00**

**Xenix**
*Le mani sulla città* (I 1963), **19.00**
*Il caso Moro* (I 1968), **21.00**
*Gli invisibili* (I1986), **23.00**

### Sonntag, 23. Dez.

**Filmpodium**
*True Stories* (USA 1966), **14.30**
*The Docks of New York* (USA 1928), **17.30**
*Le mépris* (F/I 1963), **20.30**

**Xenix**
*Il fiore delle 1001 Notte* (I 1973), **12.00**
*Il caso Moro (I 1968)*, **19.00**
*Gli invisibili* (I1986), **21.00**

**Kanzlei**
Kindertheater «Sackstark», Säulenhalle **15.00**


**Fahrschule Strebel AG**
nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
**Telefon 01.860 36 86 / 261 58 58**
Verlangen Sie Informationsunterlagen
ab **Fr. 56.–** **strebel**
**im Abonnement**
**Sämtliche Kategorien**
**Theoriekurse:** audiovisuell
**Treffpunkte:** Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf


Wintersemester 1990/91

ASVZ

**WOCHENPROGRAMM**

17. - 30. Dezember 1990 / Nr. 8/9

**Die Hochschulsportanlagen und übrigen Anlagen sind ab Samstag, 22. Dezember 1990 bis Mittwoch, 2. Januar 1991 geschlossen!**

**Laufen**
Donnerstag, 20. Dezember, 12.30 Uhr, HSA Fluntern: **Fundbürolauf** - Sie laufen auf einer Run-de (ca. 1 km), ziehen bei jeder Zielpassage ein Los und wählen - je nach Los - vom entsprechenden Tisch, was Sie und/oder Ihre Mitsporttreibenden im Laufe der letzten Monate liegen gelassen haben .....

**Billard**
Donnerstag, 20. Dezember: **Anmeldeschluss** Kurse 2. Serie (14.01.91 - 26.02.91)

**Schwimmen**
Montag, 17. Dezember, 12.00 - 14.00 Uhr: **Ausdauer-Test 600 m** im Hallenbad Bungertwies

**Squash**
Mittwoch, 19. Dezember, 11.00 Uhr: **SHM Qualifikationsturnier** im Airgate Sports Center

**Segeln**
Donnerstag, 20. Dezember: **Anmeldeschluss** Dieselmotorenkurs vom 12.01.91

**Volleyball**
Dienstag, 18. Dezember, 19.15 - 21.45 Uhr: **Abendturnier für Pläuschler** in der HSA Polyterrasse - Anmeldung bis 14.00 Uhr am ASVZ-Schalter

**Workshop Körpersprache** (3./4. Januar 91): Freitag, 21. Dezember, **Anmeldeschluss**

**Geschenke in letzter Minute:**

| | |
|---|---|
| Badetuch | Fr. 14.– |
| Rucksack | Fr. 20.– |
| Segelbuch | Fr. 20.– |
| Tennisracket | Fr. 120.– |
| Squashrackets, Tennisbälle ..... | |

**Wir wünschen Euch frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!!!**

Zürich, 4. Dezember 1990 ma

# Studieren geht manchmal über kopieren.

KOPIEREN

**Mit COPYCHECK-Karte 10 Rappen pro Kopie.**

- Die Kopiergeräte stehen überall dort, wo man sie braucht: In den Instituten und Bibliotheken, im Kollegiengebäude und in den Studentenläden.
- Trotzdem: Umweltbewusste Menschen kopieren nur, was sie wirklich brauchen.


# WOKACHEN ZS

## Montag, 24. Dez.

**Kanzlei**
Kindertheater «Sackstark», Säulenhalle **15.00**

**Xenix**
*Django* (I/E 1966), **19.00**
*Il mio nome è nessuno* (I 1973), **21.00**

**Dynamo**
Gassenweihnacht mit «Dä Wäg»

## Dienstag, 25. Dez.

**Kanzlei**
6 to 9 Bar in der Turnhalle

## Mittwoch, 26. Dez.

**Filmpodium**
*The Wedding March* (USA 1926), **14.30**
*Le mépris* (F/I 1963), **17.30**
*Ludwig* (I/F/BRD 1972), **20.00**

**Xenix**
*Django* (I/E 1966), **19.00**
*Il mio nome è nessuno* (I 1973), **21.00**

## Donnerstag, 27. Dez.

**Filmpodium**
*Die Nibelungen Teil 1: Siegfried* (D 1924), **14.30**
*Barry Lyndon (USA 1975)*, **17.30**
*The Wedding March* (USA 1928), **21.00**

**Rote Fabrik**
«Lassù le ali non hanno ruggine», Theaterperformance mit *Puccio Savioli* und *Michèle Kramers*, Aktionshalle, **20.30**

## Freitag, 28. Dez.

**Filmpodium**
*Die Nibelungen Teil 2: Kriemhilds Rache* (D 1924), **14.30**
*The Fountainhead* (USA 1949), **17.30**
*Ludwig* (I/F/BRD 1972), **20.00**

**Xenix**
*Per qualche dollari in più* (I 1966), **19.00**
*Il buono, il brutto, il cattivo* (I 1966), **21.00**
*Il grande silenzio* (I 1968), **23.30**

**Rote Fabrik**
«Lassù le ali non hanno ruggine», Theaterperformance mit *Puccio Savioli* und *Michèle Kramers*, Aktionshalle, **20.30**

## Samstag, 29. Dez.

**Filmpodium**
*Barry Lyndon* (USA 1975), **14.00**
*Sunrise* (USA 1927), **17.30**
*Die Nibelungen Teil 1: Siegfried* (D 1924), **19.00**
*Die Nibelungen Teil 2: Kriemhilds Rache* (D 1924), **22.00**

**Xenix**
*Per qualche dollari in più* (I 1966), **19.00**
*Il buono, il brutto, il cattivo* (I 1966), **21.00**
*Il grande silenzio* (I 1968), **23.30**

**Theaterhaus Gessnerallee**
Jazz: «BBFC Fantomes», **21.00**

## Sonntag, 30. Dez.

**Filmpopdium**
*Ludwig* (I/F/BRD 1972), **14.00**
*The Fountainhead* (USA 1949), **18.15**
*Barry Lyndon* (USA 1975), **20.30**

**Xenix**
*Per qualche dollari in più* (I 1966), **19.00**
*Il buono, il brutto, il cattivo* (I 1966), **21.00**
*Il grande silenzio* (I 1968), **23.30**

**Kammertheater Stok**
«Sexquisit» mit Erica Hässler, **19.00**

## Montag, 31. Dez.

**Filmpodium**
*Sunrise* (USA 1927), **14.30**
*Barry Lyndon* (USA 1975), **17.30**
Silvesterfilm: *Born Yesterday* (USA 1950), **21.00**

**Dynamo**
Silvestertrommelnacht/ Earth Concert ab **18.00**

**Kanzlei**
Grosse Silvesterparty in der Frauenétage ab **21.00**

**Kammertheater Stok**
«Sexquisit» mit Erica Hässler, **20.30**


## Schüler & Studenten TOSHIBA Laptop-Angebot

***Unglaublich aber wahr...***

Die Portable Shops Zürich, Basel, St. Gallen und Luzern offerieren allen **Schülern und Studenten** einen **TOSHIBA** Laptop oder Laserprinter zu einem ***unglaublich günstigen Preis***.

Konditionen: gültige Legi, Barzahlung/Nachnahme, 1 Jahr Garantie, Service direkt bei Toshiba Generalimporteur Ozalid.

T1000XE

T3100SX

T3200FH40

Toshiba PL6

The Portable Shop

☞ mehr Info? Studenten-Service-Tel. 01/252 59 07

Abholadressen:

Zürich
Carmenstr. 25
8032 Zürich

Basel
Marktgasse 8
4051 Basel

St. Gallen
Rosenbergstr. 62
9000 St. Gallen

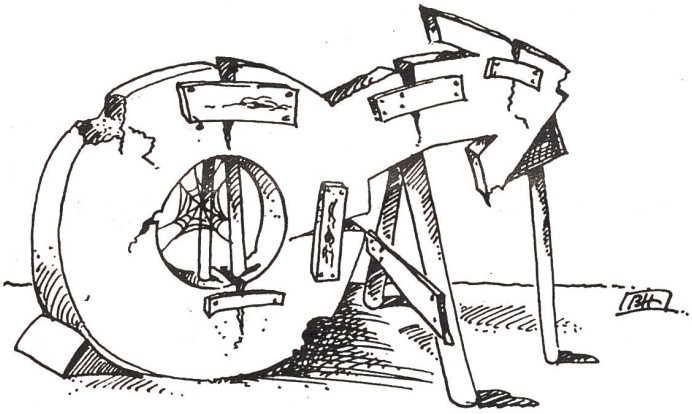
Luzern
Haldenstr. 39
6006 Luzern

# Gibt es ihn, den neuen Mann?

**Auswählen können wir alle nicht. Entweder werden wir ins Geschlecht der Unterdrücker oder in das der Unterdrückten geboren. Auch bleibt es uns nicht erspart, das ganze Leben lang darin zu verharren.**

**Was aber machen wir daraus? Wollen wir uns mit der zugeschriebenen Rolle abfinden? Die ersten, die sich klar zu einem «Nein» bekannten, waren die Frauen. Heute nun, nachdem sich die Frauen-Emanzipation etabliert hat, nachdem sie einen Wertwandel ausgelöst hat, gibt es auch eine Männerbewegung. Was mich an der ganzen Sache stutzig macht, ist nur der Zeitpunkt des Erwachens des Mannes.**

Welche Motivation treibt die Männer dazu, ihre Rolle zu überdenken? Ist es der Traum von einer schöneren Welt? Ist es die Einsicht, dass es gar nicht so angenehm ist, mehr als die Hälfte der Menschheit zu unterdrücken? Ist es aus Mitleid mit den Frauen? Oder ist es ganz einfach das Wissen, dass in Zukunft die Macht mit der Frau geteilt werden muss? Ist es die Angst, sonst selbst unterdrückt zu werden? Vielleicht kann der «neue» Mann mit einem Diktator verglichen werden, der das Ende seiner Diktatur sieht und nun versucht, sich mit der Opposition zu verbünden, damit die Macht nicht ganz aus seinen Händen gleitet. Ich glaube an den Mann! Ich hoffe, dass bei mir selbst die edlen Motive überwiegen.



*Barbara Hömberg*

Ich gehe davon aus, dass wir Männer heute nicht mehr so sehr vorbelastet werden wie unsere Grossväter und auch Väter. Das Denken in Herrschaft und Macht ist vielleicht dem Denken in Gerechtigkeit und Gleichheit gewichen. Ist dies wahr, so bewegen sich die Männer nicht um der Machterhaltung willen, sondern um des Traumes einer besseren Welt. Wenn ich mich in der Welt umschaue, muss ich ein riesiges Fragezeichen setzen. Die Gier nach Macht und nach Herrschaft gehört zum Alltag. Sie scheint ungebrochen. Um meinen Glauben nicht ganz zu verlieren, möchte ich die Männer in zwei Gruppen einteilen: in die «alten» und in die «neuen» Männer, in die schlechten und in die guten. Eine solche Schwarzweissmalerei trifft meist weit neben die Wahrheit. Wer möchte wo die Grenze setzen?

Lassen wir also das Gequasel vom neuen Mann! Beschränken wir uns darauf «nur» Mann zu sein, und auf das Wort «neu» zu verzichten. Lassen wir den Anspruch fallen, einer besonderen Gruppe anzugehören, damit alle Männer mit auf die Reise in eine andere Welt kommen können.

Nun, ich glaube an den Mann! Bringt es die Gesellschaft weiter, wenn wir den Männern misstrauen, die sich emanzipieren wollen? Es schadet sicherlich nicht, eine gesellschaftliche «Bewegung» ab und zu in Frage zu stellen; vor allem ist es wichtig, dass die «bewegten» Männer nicht verlernen, sich selbst unter die Lupe zu nehmen. Doch ein zu starkes Misstrauen kann den aufbrechenden Mann in Einsamkeit bringen: Kein Mann ist in einer Beziehung glücklich, wenn in ihm, auch als Geliebten, der politische Gegner gesehen wird. Einsam ist er zum einen unter den Männern. Beim klassischen Mann stösst er auf Ablehnung, oft wird über ihn gewitzelt. So sucht er Anschluss unter seinesgleichen. Ich denke, dass die Männergruppen hauptsächlich dieses Bedürfnis abdecken. Irgenwie ist es dennoch schwierig, dort Fuss zu fassen, denn was in der «Männerbewegung» alles zusammentrifft, lässt sich selten unter einen Hut bringen. So klingen die meisten Erfahrungsberichte aus Männergruppen ziemlich frustriert, auch wenn sie oft mit den Worten enden: «Diese Erfahrungen haben mich schon weitergebracht». Auf der andern Seite geht es ihm bei den Frauen auch nicht besser. Die meisten Frauen wollen die Männer stark und selbstüberzeugt. Die wenigen Frauen, die sich in der Frauenbewegung gefunden haben, lehnen ihn auch ab. Entweder sehen sie in ihm den Softi, der seine Mutter sucht, oder dann aber den verkappten Macho als Spion, als Wolf im Schafspelz.

Ich muss zugeben, dass es nicht ganz so schlecht aussieht. Die meisten der «bewegten» Männer, die ich kenne, sind keineswegs einsam. Sie alle haben Menschen um sich, von denen sie geliebt und geschätzt werden. Einsam sind sie nur insofern, dass sie Aussenseiter sind. Sie gehören der Randgruppe der neuen Männer an.

*Maa*


**Format ist in jeder Grösse spürbar.**

**BÜCHER-VERTRIEB**

**Ein Teil der Einnahmen fliesst in den Kulturfonds der Zentralstelle und kommt so einer grossen Zahl von StudentInnen wieder zugute.**

- Studienliteratur der Fachgebiete: Jus, Oec, Psycho, Med und Phil I.
- Und ein breites Spektrum an allgemeiner Literatur.
- Einzelbestellungen innert kürzester Frist.
- 10% Rabatt auf Studienliteratur gemäss VWS-Liste.

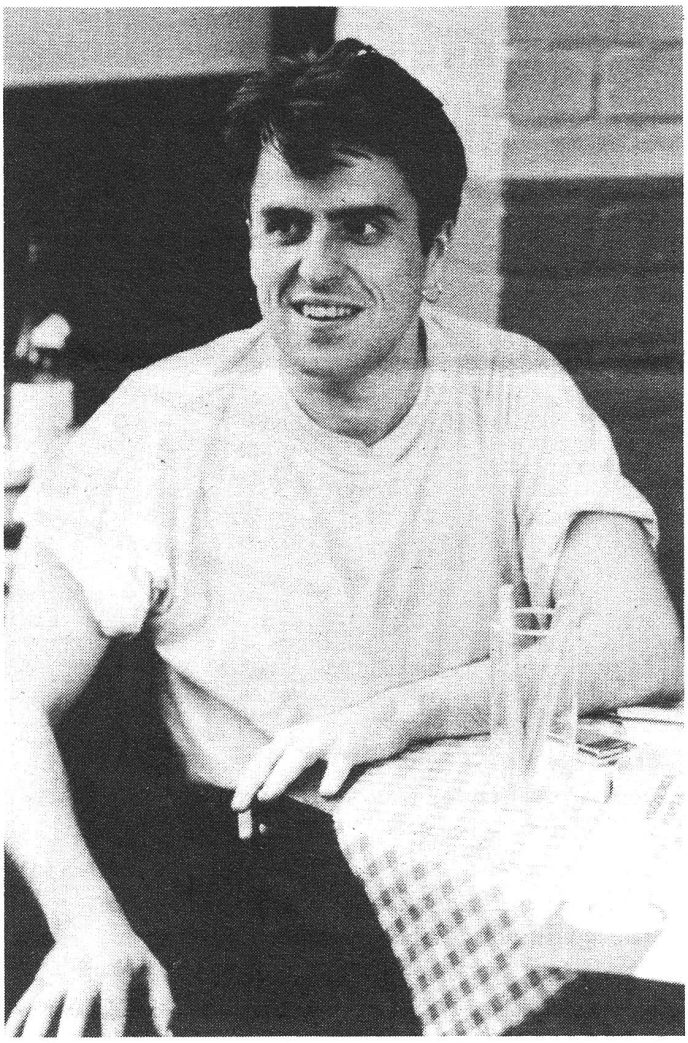
**Uni Zentrum**
Seilergraben 15, 8001 Zürich
Telefon 01 261 46 40
Semester: Mo-Fr 9.30-16.30 Uhr
Ferien: Mo-Fr 9.30-15.30 Uhr

**Uni Irchel**
Im Studentenladen
Telefon 01 361 67 93
Mo-Fr 9.30-16.00 Uhr

# Das Märchen vom Leben

**Das «New British Cinema» kommt diese Tage mit seinem neusten Streifen *«Dancin'thru the Dark»* in unsere Kinos. Wie auch *«Lettre to Breshnev»* ist *«Dancin'thru the Dark»* in der Beatles-Stadt Liverpool gedreht worden. Der Drehbuchautor *Willy Russell* hat nach seinem jüngsten Erfolg *«Shirley Valentine»* mit *«Dancin'thru the Dark»* einen frischen, frechen Streifen geschrieben, der auch messerscharfe Kritik am englischen sozial-gesellschaftlichen Umfeld übt.**

Ein Bus fährt durch die öden Strassen von Liverpool. Spielende Kinder schauen der riesen Maschine verblüfft nach und glauben, Batman sei soeben in seinem Batmobil vorbeigefahren. Doch dem ist nicht so, denn im Bauch des Fahrmobils verbergen sich der gutaussehende Rockstar Peter *(Con O'Neill)* und seine Band. Wie einst die Beatles stammen sie aus Liverpool und zogen nach London, um berühmt zu werden. Das ist mittlerweilen zwei Jahre her. Damals liess der Leader der Band seine Jugendliebe Linda *(Claire Hackett)* zurück. Sie lebt immer noch hier, steht aber kurz vor der Hochzeit, genauer gesagt, ist dies ihr letzter freier Abend. Aus diesem Grund zieht die «Polterabend-Braut» mit einer Gruppe kreischender, Minirock tragender und vom Leben frustrierter Frauen von Lokal zu Lokal. Erinnerungen werden aufgefrischt, Ratschläge weitergegeben und Pariser verteilt. Für einen kurzen Moment scheinen sie glücklich zu sein. Auf der anderen Seite zieht auch der Bräutigam Dave mit seinen Kollegen fröhlich saufend durch die Stadt.



*Con O'Neill, die neue Entdeckung des «New British Cinema»*

Nach und nach enden alle im «Branskys», eine Disco in der Peter auftritt, und unvermeidlich kreuzen sich die verschiedensten Wege. So blicken sich der Rocksänger und die schöne Braut tief ins Blau der Augen, als Dave besoffen in der Toillete liegt, und lösen ungewollt einen Bund zusätzlicher Aggressivität aus.

*Willy Russell*, Englands heisser Bühnen-Autor, der unter anderem schon die Erfolgsstücke *«Educating Rita»* und *«Shirley Valentine»* zu verbuchen hat, liefert mit *«Dancin' thru the Dark»* eine freche Liebesgeschichte. Beim genaueren Betrachten des Inhalts spiegeln sich plötzlich die verschiedensten Lebenseinstellungen und Erfahrungen im Feld der Ereignisse. Zudem kristallisiert sich nach und nach eine eisige Kritik am englischen Sozial- und Regierungssystem heraus, die der eigentlich simplen Geschichte einen besonderen «Touch» verleiht. Die ganze stimmungsvolle Handlung spielt sich im Verlauf eines Abends ab und wird von viel Rockmusik und Herzbrecher-Schnulzen zusätzlich unterstrichen.

Der Film ist schlau gedreht, schweift nicht unnötig von seiner Linie ab und kommt ohne grosse Effektbeilagen aus. *«Dancin' thru the Dark»* fliesst vorbei wie das Märchen vom Leben, in dem Sentimentalität nicht zu kurz kommt. Das ist der perfekten Mischung von warmer Romantik, eisiger Spannung, tristem Alltagselend, starker Musik und nicht zuletzt der überzeugenden schauspielerischen Darstellung zu verdanken. Bei den jungen SchauspielerInnen handelt es sich durchs Band um wenig bekannte Gesichter, was nicht im geringsten hemmend wirkt. Dem Kino-Newcomer *Con O'Neill* wird schon nachgesagt, dass er die neue Entdeckung des «New British Cinema» verkörpert, verständlich, lässt er doch mit seiner «Märchenprinzenrolle» und seinem treuen Hundeblick die Frauenherzen gleich höher schlagen.

*ck*

CINEMA CINEMA CINEMA


## KLEININSERATE

### ARBEIT

**Stelle** in einer Zwischenhandelsfirma als Sekretär/Sachbearbeiter/in, **Teilzeit** tageweise und Ferienvertretungen.
Bed.: Schreibmaschinenschreiben, exaktes Arbeiten. Gute Einführung, geeignet für längerfristig arbeitssuchende StudentInnen. Mehr Auskunft bei Vorgängerin: Carola Fischer, Tel: 01/461 28 15.

### PORTUGIESISCH

**Lerne portugiesisch in Brasilien!**

80 Std. Unterricht, 27 Übernachtungen im Hotel oder Privat. Preis 1200.– / 1350.–, EZ-Zuschlag 400.–. Sandra Schneiter Tel. 052/32 24 88.



**zürcher student/in ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.–.
Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger. Inserate: L. Roncoroni, Montag/Dienstag nachmittags. Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00h.
Auflage: 12000.
**Redaktion und Inserate:** Leonhardstrasse 15, CH-8001 Zürich, Tel. 01/ 262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.
Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzung der Leserbriefe. Anonyme Beiträge werden nicht abgedruckt.
**Herstellung:** FOCUS Satzservice (Laserdrucker), **Druck:** ropress, Zürich.
**Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 23: 7. 1. 91, 12.00 Uhr, Nr. 24: 14. 1. 91, 12.00 Uhr.**



FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

# Von Männern geleitet, von Frauen besucht

**«Wieso lassen die RedaktorInnen nicht eine Frau schreiben, die aus existentieller Betroffenheit heraus über die Männerkirche schreiben könnte?» Etwa im Stile der Berliner Senatorin *Dr. Hanna Renate Laurien:* «Es schmerzt mich, dass unsere Kirche kleinkariert und ängstlich sich als Männerkirche darstellt, dass sie Standhaftigkeit mit Starrheit verwechselt, dass sie – erneut? – die Zeichen der Zeit verpasst, schlimmer, dass sie TrägerInnen der Verkündigung deswegen zurückweist, weil sie Lehrmeinungen und antiquierte Gesellschaftsformen verabsolutiert...»**

Für welchen Bereich stimmt der Begriff von einer «Männerkirche» überhaupt? «KKK» – Kinder, Küche, Kirche! So wurde die Frau bis in unsere Generation hinein definiert. Und wenn auch Kindererziehung und Mitarbeit im Haushalt glücklicherweise mehr und mehr auf beide Geschlechter verteilt werden, so wird die Verantwortung für die religiöse Erziehung der Kinder noch immer traditionsgemäss in die Schuhe der Frauen geschoben. Wenn die Eheleute verschiedenen Konfessionen angehören, nehmen die Kinder in den meisten Fällen die Konfession der Mutter an. Und wenn wir sonntags in die Kirche gucken, so können wir die Männer oft an ein paar Händen abzählen.

Auch was die Arbeiten in den lebendigen Gemeinden rund um den Erdball betrifft, so sind es in der Mehrheit Frauen, die sich aktiv engagieren. In Brasilien werden zwischen 70 und 80 Prozent aller Basisgemeinden von Frauen geleitet. Immer mehr Frauen entdecken, dass sie nicht nur Frauen in der Kirche sind, sondern dass sie selbst Kirche sind. So besagt der inzwischen verbreitete Begriff der «Frauenkirche», dass es die Frauen nicht mehr den Herrschenden überlassen, zu definieren, was Kirche ist. Mit dem Auszug aus den kirchlichen Strukturen würden gerade die Frauen den Anspruch aufgeben, dass diese Kirche auch ihre Kirche ist, dass sie Kirche sind, und zwar nicht irgendwo am Rande, sondern im Zentrum. Vielleicht ist diese kritisch-engagierte Haltung der Frauen auch der Grund dafür, dass in der Schweiz mehr Männer als Frauen aus der Kirche ausziehen (Ausnahmen: Basel-Stadt, St. Gallen und Appenzell-Ausserrhoden).

## «Männerkirche» betrifft die Hierarchie

So ist die Kirche also vielmehr – was die Sache natürlich nicht besser macht – eine von Männern geleitete Frauenkirche? Der Begriff «Männerkirche» trifft vor allem für den Teil der Kirche zu, den wir als «Amtskirche» bezeichnen. Damit meinen wir die Stufenleiter vom Papst über Bischöfe, Vorsteher von Landeskirchen und Kirchenpflegern, bis zu den Priestern und Laien im kirchlichen Dienst. Hier schreit die Ungerechtigkeit zum Himmel! Wenn wir die christlichen Kirchen als rein soziale Gebilde betrachten (1,6 Mia. ChristInnen, davon die Hälfte unter römischer Herr-Schaft), dann stellt sich die Frage, ob sie sich in ihrer ungerechten Behandlung der Frau prinzipiell anders verhalten als die übrigen sozialen Gebilde. Nehmen wir den uns naheliegenden Bereich der Schweizer Hochschulen zum Vergleich: Im letzten Semester betrug der Anteil der Studentinnen immerhin 37,7%, bei den Studienanfängerinnen gar 43%. Dagegen liegt die Zahl von Professorinnen erschreckend tief: An der ETH in Zürich sind nicht mal 1% Frauen. Im Man(n)agement der Schweizer Wirtschaft dürften die Zahlen ganz in der Nähe liegen. Der Vergleich mit anderen patriarchalen Institutionen rechtfertigt oder verharmlost jedoch nicht die Art und Weise, wie der zentralistisch geführte Verwaltungsapparat in Rom die Frauen benachteiligt. Das Problem der «Männerkirche» ist aber nicht damit erledigt, dass die Macht gerecht verteilt und die erste Päpstin (bzw. Matst) gewählt wird. Es geht nicht nur um eine möglichst gute Integration der Frau in bestehende – eben patriarchale – Strukturen.

## Kleine Zeichen der Hoffnung

Im April 1988 veröffentlichte die katholische Bischofskonferenz der USA die Erstfassung für einen Frauen-Hirtenbrief. Dieser enthält Stellungnahmen von 75 000 Frauen, u.a. von 60 Hochschulen. Die Bischöfe «wollen die ehrlichen Wünsche von Frauen nicht ignorieren, mehr in den Gottesdiensten, in der Verwaltung und in der Seelsorgearbeit der Kirche mitbeteiligt zu werden». Glücklicherweise gibt es Bischöfe, die sich nicht damit begnügen, den millionenfachen «Frevel der Abtreibung» mit Glockenläuten zu beklagen, sondern die sich bemühen, Frauen in ihrer Not wirksam zu helfen, z.B. dadurch, dass sie ledige Mütter als Mitarbeiterinnen in der kirchlichen Verwaltung ausdrücklich willkommen heissen. Aber zu selten treten einflussreiche Amtsträger dafür ein, dass Frauen in Führungsstellen der kirchlichen Verwaltung zugelassen werden und dass qualifizierten Frauen Lehrstühle in allen Fachbereichen der Theologischen Fakultäten offenstehen. Mancherorts muss noch darum gerungen werden, dass Mädchen als Ministrantinnen, Frauen als Lektorinnen und Kommunionsausteilerinnen in der Pfarrei dienen dürfen, wo sie doch sonst als Dienende der Männerkirche gerade gut genug sind. Während in der anglikanischen Kirche bereits eine Frau zur Bi-schöfin geweiht wurde, diskutiert Mann das Thema der Weihe der Frau zur Priesterin in Rom nicht einmal ernsthaft. Zwar spricht selbst der konservative Polen-Papst in seiner Enzyklika «Mulieris dignitatem» (Nr. 27) vom «allgemeinen Priestertum», an dem alle ChristInnen, Frauen wie Männer, teilhaben. Aber im Kirchenrecht von 1983 ist eine volle rechtliche Gleichstellung der Laien weiblichen und männlichen Geschlechts weder erreicht noch in Sicht.

## Sind es wirklich Männer?

Wenn ich gewisse Amtsträger in der Kirche im rosa Kleid auftreten sehe und in ihrem weltfremden Pathos reden höre, so habe ich kaum den Eindruck, dass mir da erwachsene Männer entgegentreten. Die 900 Seiten, auf denen der Theologe und Psychoanalytiker *Eugen Drewermann* in seinem Buch «Kleriker» die psychischen Verformungen von Menschen aufzuzeigen versucht, die ihr Leben ganz aus dem Autoritätsgehorsam heraus definiert haben, haben eine breite Diskussion in- und ausserhalb der Kirche ausgelöst. *Drewermann* spricht von der Umstülpung des Persönlichen in das Instituionelle, die zur Ideologie der Ichschwäche und gegen die Psychologie einer Selbstverwirklichung führt. Mann müsste länger darauf eingehen, was es braucht, um als wahrer und verwirklichter Mann zu gelten. Diese Auseinandersetzung ist längst fällig geworden, da die Männer oft genauso unfrei in ihren Rollen stecken wie die Frauen.

Inzwischen leiden auch viele Männer unter der von «Mitbrüdern» geleiteten Kirche. Nicht bloss im Bistum Chur, wo hohe Amtsträger kaltschnäuzig von einem Tag auf den anderen vor die Tür gesetzt werden, und jeder Versuch zum Dialog mit SeelsorgerInnen abgeblockt wird. Auch für junge Priester und Pastoralassistenten ist es ein Horror, innerhalb der patriarchalen Strukturen neben machtbewussten älteren Pfarrern zu bestehen und in Gemeinschaften zu leben, die die Wärme einer Kühlbox ausstrahlen. Ob eine solche Missbildung von Männerkirche noch von innen reformierbar ist oder einfach abgeschafft gehört, da mögen sich die Geister scheiden. Viele Männer spüren das Bedürfnis nach Befreiung von Strukturen der patriarchalen Machtausübung. Das sieht nach einer makabren Verspottung der unterdrückten Frauen durch die privilegierten Männer aus. Aber erst wenn sich Männer aus ihrer Macht und Frauen aus ihrer Ohnmacht erheben, um in Bewegung zu kommen, können sie miteinander auf eine neue Art in einer «Schwesternschaft von Menschen» umgehen; so nennt die feministische Theologin Catharina Halkes jene inklusive Gemeinschaft, die eine Aufwertung all jener Werte voraussetzt, die mit Gemüt, Herz, Gefühlen, Nähe und Bezogenheit zusammenhängen und in unserer Kultur so tief im Kurs stehen. Sie sollten gerade von Männern eingeübt werden und wären es wert, im öffentlichen Leben ein Gegengewicht zu den «harten» Werten wie Effizienz, Wettbewerb, Sachlichkeit oder autoritärem Verhalten zu bilden.

Nie zuvor – ausser vielleicht im Zeitalter der Romantik – haben sich so viele Männer erlaubt, endlich Gefühle zu haben und zu zeigen. Das geschieht nicht nur in neueren Werken auf der Leinwand. Dies ist und war schon seit Beginn der Kirche möglich. So hat sich im Umfeld von Jesus der Jünger Johannes nicht geschämt, inmitten der Gruppe von zwölf Freunden seinen Kopf an die Brust Jesu zu legen. Damit will ich aber nicht den Eindruck erwecken, als wäre der «Softie» der Prototyp einer glaubwürdigeren Kirche. Ich zähle einen zweiten Punkt untrennbar zum «neuen» Mann-Sein: die radikale Wildheit, die nicht zu verwechseln ist mit einer falschen Selbstsicherheit von Chauvis und Machos, dem Pokerface von John Wayne.

Wahrscheinlich ist einigen aus dem Schulunterricht noch die Bibelszene in Erinnerung, wo Jesus die Verkaufsstände der Händler im Tempel umwirft und die Leute anschreit, sie sollten aus dem Hause seines Vaters keine Räuberhöhle machen. Dieses Geschehen ist oft ein gefundenes Fressen für die, die zwar mit Kirche und Hierarchie nichts am Hut haben, Jesus aber einen guten Typ finden, weil er so revolutionär war,

*Fortsetzung Seite 14*

*Fortsetzung von Seite 13*
sozusagen Vorläufer von Lenin, Che Guevara und Lech Walesa. Denn dieser forsch auftretende Mann aus Nazareth ist den Juden ein Ärgernis und den Heiden ein Wahnsinn; sie wollen einen Gott, der ihnen keine Fragen stellt, der sie bei ihren Geschäften zufrieden lässt, einen guten und stummen Jesus für die Beerdigung, ohne Mund, den man durch die Strasse des Dorfes spazieren führen kann, der salonfähig ist, der besänftigt, beruhigt, betäubt. Wenn es ein spezifisch männliches Attribut sein sollte, vehement gegen das Unrecht einzutreten, Salz der Erde und nicht Schmieröl der herrschenden Machtverhältnisse zu sein, dann bekäme die Männerkirche durchaus ihre Berechtigung. Und wenn eine männliche Kirche darin bestünde, dass sie nicht predigend Zuckerguss über das dahingelaschte Leben der Gesellschaft giesst, sondern ihre Stimme für Frieden und Bewahrung der Umwelt erhebt und danach handelt, dann wäre der ganze Streit um Männer- und Frauenkirche – so erleben wir dies weitgehend in der südlichen Hemisphäre – gar kein Diskussionsthema mehr.

*Lukas Niederberger SJ, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Zürich*

**Für zwischendurch.**

KIOSK

- Zeitungen, Zeitschriften, Taschenbücher.
- Kaugummi, Schoggi, Zeltli, Pariser, Batterien usw.
- Raucherwaren und Brandstifter.
- VBZ-Regenbogen-Abos.
- Und viele nützliche Kleinigkeiten für Schachspieler, Kartenspieler und Schauspieler.

**Uni Irchel**
Stock H, neben Studentenladen, vis-à-vis Mensa

**Uni Zentrum**
Neben Lichthof

*Aus dem Tagebuch eines Vaters*

# Wenn Väter spielen

**Andreas Gisler ist Soziologiestudent, Vater von zwei Töchtern, «zs»-Redaktor und liebt es mit Bauklötzen zu spielen.**

Tagsüber bin ich momentan leider relativ wenig zu Hause, und so bleiben oft nur die Abendstunden, um mich mit meiner kleinen Tochter Tamira abzugeben. Zur Zeit sind bei uns – vor allem bei mir selbst – die Bauklötze hoch im Kurs. Letzthin war Tamira gegenüber meinem Schaffen sehr destruktiv eingestellt und erstickte jedes meiner Bauwerke bereits im Keime. Ich hatte kaum mehr als drei Klötze aufeinandergeschichtet, da waren auch schon Tamiras Füsse mit im Spiel und stiessen die Fundamente meines Turmes um.

Doch es kam der Augenblick, wo ich in einer Phase der Unaufmerksamkeit ihrerseits, ein elegantes Bauwerk konstruieren konnte, auf dessen Spitze ich einen dicken Klotz platzierte. Da dieser Klotz für meine kleine Tochter in schwindelerregender Höhe thronte und ihr, falls sie wie gewohnt den Turm dem Erdboden gleich machen wollte, auf den Kopf zu fallen drohte, sagte ich spasseshalber zu meiner Frau: «Und der ist für den Kopf.» Zu diesem Zeitpunkt ahnte ich nicht – und noch weniger Tamira –, dass aus Spass noch Ernst werden würde.

Das Telefon schellte – stets ein Startschuss für Tamira und mich, um uns im Laufen zu messen. In der ersten Linkskurve war ich noch im Rückstand, doch auf der Geraden im Gang hohlte ich auf und im Wohnzimmer angelangt, überspurtete ich dich auf den letzten Schritten. Und siehe da, der Anruf war für mich bestimmt. Selbstvergessen diskutierte ich mit meinem Freund François, als der Lärm eines einstürzenden Turmes und anschliessendes Kindergeheul aus dem Nebenzimmer an mein Ohr drang.

*Die kleine «Bauführerin» Tamira*

Was geschehen war, brauche ich wohl kaum näher zu beschreiben. Nun ja, vielleicht bleibt meiner Tochter Tamira die eindrückliche Erinnerung eines aus schwindelerregender Höhe herabsausenden Klotzes, der an ihrer Stirne seinen Flug abrupt stoppte. Ich wusste im Moment nicht, ob ich mich als Rabenvater fühlen sollte oder ob ich die ganze Angelegenheit vielleicht als pädagogischen Erfolg verbuchen konnte.

Seit heute Abend weiss ich, dass die Beule auf ihrer Stirne ganz bestimmt kein Zeichen eines Lernprozesses ist. Auch heute noch erstickt sie all meine Bauwerke im Keime. Doch immerhin schafft sie's nun, auch schon drei Klötze hochkant aufeinanderzustellen.

*Andreas Gisler*

*Filmstellen VSETH/VSU – Sonderveranstaltung*

# Kino im Lichthof

## «It's a Wonderful Life»

USA 1946 – Regie: *Frank Capra* – Mit: *James Stewart, Donna Reed, Lionel Barrymore, Thomas Mitchell, Henry Treavers, Beulah Bondi, Ward Bond, Frank Faylen, u.a.* – Dauer: 129 Min., s/w. **Vorfilm:** *«Lucky Ducky»* von *Tex Avery*

Freitag, **21.12. 90,** um **20.00 Uhr**, im Lichthof der Universität, Hauptgebäude... und vorher zur Einstimmung einen Drink an der VSU-Bar (ab 18 Uhr).

Eine Weihnachtsvorstellung in besonderem Rahmen soll dieses Jahr den Zenith des Semesterprogramms der Filmzyklen der Filmstellen VSETH/VSU markieren. Am kürzesten Tag des Jahres, in seiner längsten Nacht, verwandelt sich der Lichthof der Universität, einer der schönsten Innenräume der Stadt, für einige Stunden in einen Kino-Saal. Über die Leinwand flimmern wird ein «echter» Weihnachtsfilm, einer, der am 24. Dezember anfängt und aufhört, in dem nebst Humor und Überraschungen selbst Engel und Wunder ihren Platz gefunden haben: *Frank Capras* Komödie *«It's a Wonderful Life»*.

Manchmal ist es verdammt schwer, zu sehen, wie «wonderful life» sein kann. Dies vor allem dann, wenn alles rettungslos verloren scheint. Wenn der Bankrott vor der Tür steht, das Gefängnis auf einen wartet und die ganze Welt nichts zu tun hat, als einem das Leben schwer zu machen. Und man selber auf einer Brücke steht, gedankenverloren über die blutende Wunde an der Lippe fährt, und es eigentlich der 24. Dezember ist. Ja, George *(James Stewart)* geht es beschissen und er wünscht sich von ganzem Herzen, nie geboren zu sein und die Lebensversicherung in seinem Sack scheint die einzige Rettung. Nicht für ihn, aber wenigstens für Frau und Kinder... Doch wir sind im Kino. Da werden nicht nur Träume wahr, da kann auch einiges sonst passieren, was in Realität nicht möglich wär. Denn eigentlich ist das ganz falsch, dass ausgerechnet George Baily auf dieser Brücke steht – dies finden auf alle Fälle die Hüter der Himmelspforte. In einer Windeseile, die fast zwei Stunden dauert – doch Engel haben ein anderes Zeitmass – wird dem diensthabenden Engel Clarence *(Henry Treavers)* der Lebenslauf Georges vorgeführt. George der kleine Schulbub, George der junge Mann, George der Ehemann und Vater – vor allem aber George, der gütige Geschäftsführer der Bailey Bros., dank denen die weniger Begüterten in Bedford Falls noch nicht am Hungertuch nagen müssen. Denn George ist, ohne es zu wollen, zum Nachfolger seines Vaters geworden. Hat dessen soziale Ideen weiterverfolgt und so dem Dorfmillionär Potter über Jahre trotzig die Stirn geboten. Nur an diesem 24. Dezember nun läuft alles schief, und George fehlt der Blick auf den Sinn des Lebens...

Mit viel Humor und Feingefühl entwirft *Frank Capra* ein Porträt von George Bailey. Der ist kein Verlierer, sondern ein Mann, dem sein soziales Engagement Zeit seines Lebens der Verwirklichung der eigenen Träume im Weg gestanden hat. So träumt er Mitte seines Lebens noch von einer Weltreise, die er als Knabe bereits plante. Die jedoch dem Geschäft, der Ausbildung seines Bruders und den sozialen Nöten von Bedford Falls wegen nie stattgefunden hat. Nicht mal die Flitterwochen führten ihn aus dem Dorf. Dass er trotztdem eine Hochzeitsnacht vor Feuerglut und Abendsonne verbringen kann, verdankt er der Idee seiner Frau Mary – und der Film verdankt dieser Szene einen der rührendsten Momente. Ja, das Leben kann wundervoll sein – und das Kino auch. Vor allem dann, wenn es so hemmungslos humorvoll kleine «Märchen» für Erwachsene erzählt. Die Probleme nicht ausschalten, doch mit viel Witz und Goodwill anders interpretieren, als die Realität. Das ist Weihnachten – mit einem seelenguten *James Stewart* in der Rolle von George Bailey, einer bezaubernden *Donna Reed* als dessen Frau Mary, und einem goldigen Engel ohne Flügel, gespielt von *Henry Treavers*.

*Irene Genhart*

*Georges (James Stewart) Sparkasse ist vom Konkurs bedroht.*

**Wenn schon drucken, dann günstig.**

DRUCKEREI

**Lass Dich bei Druckproblemen beraten.**

- Skripten, Dissertationen, Broschüren, Liz-Arbeiten.
- Flugblätter, Plakate, Traktate. In jedem beliebigen Format.
- Sortieren, binden, heften, leimen usw.

**Uni Irchel**
Winterthurerstrasse 190,
8057 Zürich
Stock G, Zimmer 98
Telefon 01 361 66 41
Mo-Fr 8.00-17.00 Uhr

**oder im Büro des Studentenladens**
Schönbergasse 2, 8001 Zürich
Telefon 01 252 75 05
Semester: Mo-Fr 9.30-17.15Uhr
Ferien: Mo-Fr 9.30-15.30Uhr

*Hollywood-Komödien*

# «You Can't Take It With You»

USA 1938 – Regie: *Frank Capra* – Mit: *Jean Arthur, Lionel Barrymore, James Stewart, Edward Arnold, Mischa Auer, Ann Miller, Spring Byington, Samuel S. Hinds, Donald Meek, H. B. Warner, Dub Taylor, Mary Forbes, Ward Bond u.a.* Dauer: 126 Minuten, s/w, E, d, f.
Donnerstag, **10.1.1991** um **19.30 Uhr,** im ETH-Hauptgebäude, Audi F1.

Eine Komödie alleweil. Deren Ruf so gross ist, dass sie in Lexikas hochgejubelt wird. Die zu sehen jedoch so selten die Möglichkeit gegeben ist, dass selbst die Schreiberin sie nie zu sehen bekam – bis jetzt. Doch *Frank Capra* steht für Vergnügliches und garantiert Spannendes. Und Namen wie *Lionel Barrymore, James Stewart, Ward Bond* klingen altvertraut und versprechen gute schauspielerische Leistungen. *Hans-Jürgen Kubiak* meint in *«Die besten Filme der Jahre 1927–1984»* dazu:

«Im Mittelpunkt dieser skurrilen Komödie steht die exzentrische Familie Vanderhof, die ihr Leben nach eigenen, sehr unkonventionellen Regeln gestaltet: Der Grossvater zahlt grundsätzlich keine Steuern, weil er von deren Notwendigkeit nicht überzeugt ist; die Mutter fühlt sich zur Schriftstellerin berufen, weil jemand aus Versehen eine Schreibmaschine in ihrem Haus zurückgelassen hat; der Vater, seiner Kindheit nie entwachsen, sitzt im Keller und bastelt Feuerwerkskörper; die Tochter hüpft ständig umher und dreht unter der Choreographie von Kolenkhov Pirouetten, weil dieser glaubt, dass aus ihr eines Tages eine grosse Ballerina wird. Die einzig vernünftige Person in dieser etwas närrischen Familie ist die Tochter Alice. Als sie sich in den Millionärssohn Tony Kirby verliebt und ihn in ihrer Familie einführt, kollidieren zwei Weltanschauungen miteinander, was der Ausgangspunkt einer Reihe amüsanter Gags ist. Zum Schluss heiraten Alice und Tony, und die Vanderhof-Familie kehrt zu ihrem «normalen» Lebensrhythmus zurück.

Die Bühnenfassung dieses Stückes wurde von Robert Riskin in einigen Szenen für die Verfilmung ausgedehnt, was dem Film insgesamt mehr Substanz verlieh. Die Anziehungskraft von *«You Can't Take It With You»*, der für insgesamt sieben Academy Awards nominiert wurde, beruht in erster Linie auf seinen präzisen Charakterschilderungen und einer warmen, menschlichen Atmosphäre, die einfachen, soliden Lebensgrundsätzen entspricht.»

Mal gucken, was da kommt!

*Irene Genhart*

*Der junge James Stewart in «You Can't Take It With You»*

*Feste und Feiern*

# «The Dead»

USA/GB 1987 – Regie: *John Huston* – Drebuch: *Tony Huston,* nach *«The Dead»* von James Joyce – Bilder: *Fredy Murphy* – Musik: *Alex North* – Mit: *Anjelica Huston, Donal McCann, Helena Caroll, Cathleen Delany, Ingrid Craigie, Rachel Dowling, Dan O'Herlihy, Donal Donnelly u.a.* – Dauer: 83 Min., Farbe, E,d,f.
Dienstag, **8.1.91,** um **19.30 Uhr,** im Audi F1, ETH-Hauptgebäude.

*James Joyce* Kurzgeschichte «The Dead» diente als Vorlage zu *John Hustons* letztem Film. Der 81jährige Kultregisseur setzte *James Joyce,* mit dem er sich wesensverwandt fühlte, einen Gedenkstein, der auch sein eigener sein könnte. *«The Dead»* als Epilog zu *Hustons* eigenem, reich gelebten Leben; der sich der Liebe und Leidenschaft, aber auch des Todes, voll bewusst war. *Hustons* Verehrung für *Joyce* ging soweit, dass die DarstellerInnen ausser seiner Tochter Anjelica ausschliesslich Iren sind. Er selbst war seit 1968 irischer Staatsbürger.

*Szene aus «The Dead»*

Leidenschaft, Liebe und Tod und ihre Entdeckung als Offenbarung sind das Kernstück von *«The Dead»*. Die Geschichte spielt an einem Januar-Abend des Jahres 1904 in der Dubliner Wohnung der beiden alten Damen Kate und Julia Morkan. Jährlich geben sie einen Ball mit Musik, Tanz und Gänsebraten. Der Lieblingsneffe Gabriel Conroy und dessen Frau Gretta, ein gefeierter Tenor namens Bartell d'Arcy und Freddy Malins, ein notorischer Trinker, sind nur einige der Gäste. Es wird parliert und debattiert, Komplimente ausgetauscht, gesungen und gegessen. Am Ende des Abends, die meisten Gäste sind schon gegangen, singt Bartell d'Arcy das traurige Lied «The Lass of Aughrim». Gabriel sieht seine Frau Gretta andächtig und gedankenverloren zuhören. Verliebt gesteht er ihr auf dem Heimweg, wie sehr er sie begehrt. Doch anstatt auf Gabriel einzugehen, bricht Gretta in Tränen aus. Das Lied «The Lass of Aughrim» erinnerte sie an eine unglückliche Jugendliebe namens Michael Furey. Der Junge war mit 17 Jahren aus Liebe zu ihr gestorben. Dieses Geständnis trifft Gabriel wie ein Schlag und wirft ihn in tiefe Selbstzweifel. Glaubte er sich sicher in ihrem gemeinsamen Leben voller Zärtlichkeiten, so hatte Gretta ihn in Gedanken mit einem anderen verglichen. Über diese ihm neue Entdeckung kommt Gabriel zur Erkenntnis, wie wenig er doch über seine Frau weiss und wie wenig er das Wesen von Leidenschaft, Liebe und Tod kennt. «O, the rain falls on my heavy locks, an the dew wets my skin, my babe lies cold...»

*Arabelle Frey*